

Alle Besucher stimmen lauthals mit ein

Nach dem kölschen Mitsing-Abend im Hennefer Kur-Theater gehören die Besucher alle zur „Familich“

Von Monika Zierden

HENNEF. Es wird eng im Kur-Theater. Aber das trübt die Vorfreude auf den kölschen Mitsing-Abend keineswegs. Eher im Gegenteil. Maria Schmitz, genannt Mäusi, ist ein Karnevalsjeck durch und durch. „Frau Gilgen hat die Karten von ihren Kindern zu Weihnachten bekommen.“ erzählt die 78-Jährige. „Und ich durfte sie hinfahren, weil sie ja kein Auto fährt.“

Eine willkommene Gelegenheit, um sich De Familich anzuhören. Oder, besser gesagt, mit ihr zu singen. Einige im Saal haben sich sogar verkleidet. Zwei Reihen weiter vorne sitzt ein Mann mit einem weißen Schild auf dem Rücken. „Banker vera'mt“ steht drauf. Auf der Bühne begrüßt Ingo Teusch vom Kur-Theater die Gäste. Doch Frau Gilgen und Mäusi haben kein Ohr dafür. Sie sind damit beschäftigt, alles parat zu machen: etwas zu trinken, das Brillenetui und die Handtaschen.

Auf der rechten Seite fummelt der Tontechniker noch mit einer kleinen Taschenlampe, um die richtigen Regler zu finden. Erwartungsvoll schauen alle zur Bühne. Ein Musikvideo läuft. Aber hier lässt sich keiner auf den Arm nehmen. „Dat sin die Bläck Föös als Frauen verkleidet“, heißt es sofort. Genauso schnell wippen die Füße so heftig im Takt, dass die Bank anfängt zu wackeln. Und das schon in den ersten fünf Minuten.

„Et Schmitze Marie wor minge Schwarm“ singt plötzlich Wolf-



Die Bühne ist ein ungewohnter Ort für die Familienmitglieder. Üblicherweise sieht man Wolfgang Anton, Heike Siek und Josef Loup mitten im Kneipen-Publikum.

FOTO: INGO EISNER

gang Anton. Mäusi lacht auf, zeigt auf sich und stimmt lauthals ein. Manche der rund 180 Besucher blättern im Liederbuch, das für jeden bereit liegt. Doch dann klatschen und singen alle mit. Sängerin Heike Siek braucht sie gar nicht mehr aufzufordern. Der kölsche Mitsing-Abend hat begonnen.

„Wenn et Leech usjing em Roxy“ – welches Lied würde besser ins Kur-Theater passen? Vor

sechs Jahren stand das 1938 erbaute Hennefer Kino kurz vor dem Aus. Doch 45 Fans gründeten einen Verein und retteten das Theater. Heute unterstützen es über 700 Mitglieder.

Musiker aus der Kölner Südstadt sind De Familich. Wolfgang Anton, Gesang und Gitarre, Volker Becker, Geige, Josef Loup, Gitarre und Gesang, Tanja Krämer im Wechsel mit Pete Haaser am Akkordeon und Sängerin Heike

Siek bilden die Stammformation. Im Kur-Theater spielt auch Michael Tamme am Bass mit. Die Gruppe gründete sich Anfang 2005 und spielt so genannten „Kölsch-Folk“.

Furore macht De Familich aber vor allem auch mit ihren „kölschen Mitsingkonzerten“, die oft in Kneipen stattfinden. Mitten unterm Volk, ganz ohne Bühne sind sie Kult geworden. Auch die Bläck Föös unterstützen bei Konzerten

und Proben. Das erste Album kam 2008 auf dem Markt.

Im nostalgischen Kinosaal wechseln sich bekannte Stücke mit unbekannteren ab. „Es sind alles unsere Lieblingslieder“, lässt Wolfgang Anton das Publikum wissen. Er schreibt die Texte, singt, spielt Gitarre und gönnt den Bläck Föös sogar seine „letzte Unterhose“.

Das Licht der roten und gelben Spots fällt auf einen großen, schlanken Mann im schwarzen T-Shirt. „De Familich“ steht hinten drauf. Doch nicht nur eingefleischte Fans sind begeistert, es gibt auch neue Familienangehörige: Für Maria „Mäusi“ Schmitz und Marga Gilgen war der Abend „wunderschön“. Und während sie das Auto ansteuern, stehen andere Besucher im Vorraum Schlange, um sich eine CD signieren zu lassen. Irgendwie gehören jetzt alle zur Familich.

Krätzje und Leedche

Unter dem Motto „Komm los mer singe“ sind die Konzerte von De Familich in den letzten Jahren in Köln zum Kult geworden. Sie werden inzwischen auch ins Umland exportiert und kopiert. Mit eigenen und traditionellen Leedche knüpfen die Interpreten an die Tradition der kölschen Krätzchensänger an und erweitern sie um die Karaoke-Komponente des Mitsingens. Auf den Geschmack gekommen? Am Sonntag, 15. Februar, ab 16 Uhr lädt das Quartett „Schäng Bum“ in die Rosa Aussicht, Hohlweg 40, in Siegburg zum Mitsingen ein.

Pressespiegel

General-Anzeiger vom: 02.02.2009